urteilen sind. Ursprünglich wären die Slaven vielleicht durch eine kluge und gütige Behandlung für das Christentum gewonnen worden, obgleich Samo noch seinen Christenglauben abschwören mußte; als sich jedoch bei den späteren Deutschen die Ansicht ihrer nationalen Minderwertigkeit herausgebildet hatte, wurde die Bekehrung mehr eine Sache der Macht als des Glaubens. Von den ehemaligen, allerdings schon spät mittelalterlichen Kultorten haben die örtliche Erinnerung und vereinzelte Chronisten, wie der Pfarrer Helmold von Bosau, Adam von Bremen, Thietmar von Merseburg und andere eine Erinnerung bewahrt. Außer dem berühmten Tempel des Radegast

Slavische Ansiedelung.

Nach einer Zeichnung von Hans Mützel.

zu Rethra, dem des Gerowit zu Havelberg, des Triglaw zu Brandenburg, des Swantewit zu Arkona kennt die märkische Überlieferung noch den Hainberg bei Fahrland, Neumarkt bei Jüterbock, Gütergotz bei Saarmund, Prenzlau, Trebitz bei Liebenau, den Platz der Petrikirche in Berlin und andere als solche Kultorte.

Größere Bauten, wie die hochberühmten hölzernen Tempel in Rethra und Arkona, werden wir für Brandenburg wohl nur in Havelberg und Brandenburg annehmen können. Die Bedürfnislosigkeit des Volkes hielt Jahrhunderte lang an den einfachsten Formen fest. Das harte Urteil jedoch des Bonifacius, der die Wenden „ein überaus greuliches und verabscheuungswürdiges Geschlecht“ nennt, ist vielleicht nicht ganz vorurteilslos, denn er

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342